

Vorwort

Das Unternehmen „Die Deutschen Inschriften“ (DI), dem sieben Arbeitsstellen der deutschen und österreichischen Akademien der Wissenschaften angehören, befaßt sich mit der Sammlung, Edition und Kommentierung der lateinischen und deutschen Inschriften des Mittelalters und der frühen Neuzeit. Die Reihe „Die Deutschen Inschriften“ umfaßt mittlerweile siebzig Inschriftenbände. In regelmäßigen Abständen und im turnusmäßigen Wechsel veranstalten die verschiedenen Arbeitsstellen internationale Tagungen, die das Ziel verfolgen, die durch die editorische Arbeit gewonnenen Ergebnisse und Perspektiven in einem interdisziplinären Rahmen zu diskutieren und einer breiteren wissenschaftlichen Öffentlichkeit vorzustellen.

Die 11. Internationale Fachtagung für Epigraphik „Traditionen, Zäsuren, Umbrüche – Inschriften des späten Mittelalters und der frühen Neuzeit im historischen Kontext“ wurde von der Inschriftenkommission der Göttinger Akademie der Wissenschaften veranstaltet, die Arbeitsstellen in Göttingen und Greifswald unterhält, und fand vom 9. bis 12. Mai 2007 im Alfried Krupp Wissenschaftskolleg Greifswald statt. Das Tagungsprogramm umfaßte epigraphische und interdisziplinäre Vorträge zum genannten Rahmenthema und erstmals auch ein spezielles Forum zur Präsentation epigraphischer Projekte außerhalb des interakademischen Unternehmens. Der Veranstaltungsort Greifswald, wo im Jahr 2002 durch die Göttinger Akademie und das Land Mecklenburg-Vorpommern eine neue Arbeitsstelle der DI eingerichtet wurde, legte es nahe, für dieses Forum das Thema „Epigraphik im Ostseeraum“ zu wählen. Der vorliegende Band enthält daher fünfzehn auf das Rahmenthema bezogene Vorträge und fünf Beiträge des Ostsee-Forums.

In der thematischen Sektion der Tagung wurde eine Reihe vorab ausgewählter Themen in Paarvorträgen behandelt, die jeweils von einem Epigraphiker bzw. einer Epigraphikerin und einem Vertreter oder einer Vertreterin benachbarter historischer und philologischer Disziplinen gehalten wurden. Im Mittelpunkt stand dabei die Frage nach Kontinuität und Wandel im Spiegel inschriftlicher Quellen des späten Mittelalters und der frühen Neuzeit, vor allem in der Schwellenzeit um 1500. Im einzelnen ging es dabei um:

- Visualisierung und Erklärung von Glaubensinhalten,
- Genealogie und landesherrliche Selbstdarstellung,
- Sprache und Prestige in Inschriften von 1517 bis 1648,
- Inschriftensammlungen des 15. bis 17. Jahrhunderts,
- Tod und Begräbnis vor und nach der Reformation,
- Sepulchralkultur im Rhein/Main/Mosel-Gebiet.

Ergänzt wurden diese Paarvorträge durch Einzelstudien zu Inschriften auf Waffen, Rüstungen und Kriegsgerät, zur Inschriftensprache in England von 1300 bis 1700, zu

den Denkmälern des alten jüdischen Friedhofs in Worms und zu Konventionen des antiken Herrscherlobs in frühneuzeitlichen Inschriften. Mit Ausnahme des Beitrags von Michael Brocke über den jüdischen Friedhof in Worms, der aus gesundheitlichen Gründen nicht schriftlich fixiert werden konnte, sind sämtliche Vorträge im vorliegenden Tagungsband veröffentlicht.

Die Vielfalt der Einzelthemen, die Auswahl unterschiedlichen Quellenmaterials und die differenzierten methodischen Ansätze aus den Fächern Geschichte, Kirchengeschichte, Kunstgeschichte, Germanistik, Klassische Philologie und Judaistik vermitteln einen umfassenden und dabei stets ungemein detailreichen Eindruck der Erscheinungen von Kontinuität und Wandel im Übergang vom späten Mittelalter zur frühen Neuzeit. Es hat sich dabei – wieder einmal – gezeigt, daß die Auswertung von Inschriften aufgrund der Spezifika dieser Quellengattung – genannt seien nur die Stichworte Singularität, Publizität, Einheit von Inschrift und Trägerobjekt – in besonderem Maße Einblicke in historische Entwicklungsprozesse gestattet, die sich erst im interdisziplinären Gespräch zufriedenstellend beschreiben und deuten lassen. In den Referaten und Diskussionen spielten die folgenden methodisch-sachlichen Leitfragen eine besondere Rolle:

Inwiefern können und dürfen aus regionalem Quellenmaterial gewonnene Erkenntnisse als Basis für „allgemeingültige“ Beobachtungen dienen? Hier wurde wiederholt festgestellt, daß beispielsweise für Mitteleuropa formulierte Thesen nicht ohne genaue Prüfung auf nord- und süddeutsche Verhältnisse übertragen werden können. Umgekehrt gilt, daß Beobachtungen zu einer Region oder Landschaft nicht durch Gegenbeispiele aus anderen Regionen widerlegt werden.

Wie stellt sich als typisch Erkanntes zum davon abweichenden historischen Einzelfall? Wie sind beispielsweise vor dem Hintergrund eines Standard-Grabmaltyps, eines häufig verwendeten Inschriftenformulars oder einer verbreiteten ikonographischen Konvention einzelne Denkmäler und Inschriften zu bewerten, die sich solch traditioneller Formen nicht bedienen?

Wie sind Überlieferungsquantitäten zu bewerten? Sind Aussagen darüber möglich, ob Vorhandenes in irgendeiner Weise eine repräsentative Teilmenge eines ursprünglichen Gesamtbestands darstellt? Oder überwiegt der Überlieferungszufall? Damit hängt die Frage zusammen, auf welcher quantitativen Quellenbasis (Pool einer annähernden Gesamtmenge, repräsentative Auswahl, Zufallsfunde etc.) die Ergebnisse qualitativer Analysen überhaupt aussagekräftig sind.

Welcher Stellenwert, welche Aussagekraft kommen der handschriftlichen und gedruckten (also kopialen) Überlieferung von Inschriften zu, die in der Arbeit mit epigraphischen Quellen generell eine wichtige Ergänzung zu den noch im Original vorhandenen Inschriften darstellt?

Mit dem thematischen Tagungsschwerpunkt der Schwellenzeit um 1500 sind wirkmächtige Epochen bzw. Epochenbegriffe wie Renaissance, Humanismus und Reformation verbunden, die den Charakter entscheidender Neuerungen in Kultur, Religion und Gesellschaft in sich tragen. Als ein wichtiges Ergebnis der Greifswalder Tagung läßt sich festhalten, daß sich auf der Basis spezifischen Quellenmaterials auch im

Übergang vom späten Mittelalter zur frühen Neuzeit sehr viel mehr fortdauernde Traditionen und durchaus weniger Zäsuren und Umbrüche beobachten lassen, als dies gemeinhin angenommen wird.

Im zweiten Teil der Tagung, dem Forum „Epigraphik im Ostseeraum“, wurde erstmals die epigraphische Landschaft von Dänemark, Schweden, Finnland, Lettland und Rußland sowohl hinsichtlich ihrer inschriftlich überlieferten Geschichtsquellen als auch der dort existierenden Forschungsprojekte in den Blick genommen. Dieses internationale Forum hat die Erwartungen mehr als erfüllt und wesentlich dazu beigetragen, den „epigraphisch-topographischen Horizont“ aller Tagungsteilnehmer erheblich zu erweitern. Wir danken an dieser Stelle dem Kollegen Ojars Sparitis (Riga) dafür, daß er seinen Beitrag zu den lettischen Inschriften, den er während der Tagung wegen terminlicher Verhinderung nicht präsentieren konnte, für den vorliegenden Band zur Verfügung gestellt hat.

Erstmals wurde eine epigraphische Fachtagung von einer öffentlich ausgestellten Dokumentation wesentlicher Arbeitsinhalte begleitet. Ergänzend zu ihren Arbeitsberichten stellten die Referentinnen und Referenten des Forums umfangreiches Bild- und Text-Material bereit, das von der Arbeitsstelle Greifswald in eine Posterpräsentation umgesetzt und während der Tagung gezeigt wurde. Gleichmaßen haben sich die sieben Arbeitsstellen der DI mit Postern vorgestellt. Diese insgesamt sechzehnteilige Präsentation gab Anlaß zu vielen anregenden Gesprächen. Aufgrund des großen Interesses wurden die Poster nach dem Ende der Tagung dauerhaft im Internet unter www.inschriften.net/content/view/103 veröffentlicht.

Die 11. Internationale Fachtagung für Epigraphik war eine Tagung des Alfried Krupp Wissenschaftskollegs Greifswald und der Akademie der Wissenschaften zu Göttingen. Sie wurde maßgeblich gefördert von der Alfried Krupp von Bohlen und Halbach Stiftung, Essen. Weitere Förderungen verdanken wir der Deutschen Forschungsgemeinschaft, Bonn, und der Akademie der Wissenschaften zu Göttingen. Wir danken dem damaligen wissenschaftlichen Direktor des Wissenschaftskollegs, Prof. Dr. h. c. Klaus Pinkau PhD DSc, sowie dem wissenschaftlichen Geschäftsführer Dr. Reinold Schmücker für ihr nachhaltiges Interesse an unserem Thema. Zu Dank verpflichtet sind wir darüber hinaus den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Wissenschaftskollegs für die engagierte Unterstützung bei der Organisation und Durchführung der Tagung. Herr Professor Dr. Karl-Heinz Spieß, Lehrstuhl für Allgemeine Geschichte des Mittelalters und Historische Hilfswissenschaften, hat für die gedeihliche Verbindung zur Ernst-Moritz-Arndt-Universität Greifswald gesorgt.

Der Tagungsband wurde in der Göttinger Arbeitsstelle der Inschriftenkommission für den Druck vorbereitet: Mareike Brosenne und Inga Finck M. A. (redaktionelle Mitarbeit), Dr. Sabine Wehking (Abbildungsteil), Jennifer Moos und Julia Zech (Korrekturen). Die Durchsicht der englischen Zusammenfassungen haben dankenswerterweise Professor Dr. Alasdair MacDonald (Groningen), Professor Dr. Susan Boettcher (Austin, Texas) und Jerome Bertram (Oxford) vorgenommen.

Wir danken dem Reichert Verlag Wiesbaden, daß er den Tagungsband in sein Verlagsprogramm aufgenommen und den Druck in bewährter guter Zusammenarbeit betreut hat.

Göttingen und Greifswald, im Oktober 2008

Die Herausgeber

